

Einführung in die Psychoanalytische Psychosomatik

Programm

Donnerstag, 11.11.2021, 19:30-21:00 h

Die Psychodynamik der Hysterie, von Freuds Studien bis heute

Prof. Dr. med. Lutz Götzmann, IPPK Berlin

Sigmund Freuds Faszination für das Seelische stammt aus der Begegnung mit der Hysterie an Charcots Salpêtrière, einem großen Krankenhaus in Paris. Freud beschäftigte sich mit der Erforschung dieses Krankheitsbildes, das schon seit den Anfängen der Medizingeschichte bekannt war und sich in den verschiedensten Facetten manifestierte. Mit Hilfe eines psychoanalytischen Verständnisses entdeckte er die Bedeutung des Unbewussten, der unbewussten Phantasien und der Symbolik für die Genese, Ausgestaltung und Behandlung hysterischer Symptome. Wir werden anhand von Fallbeispielen diese Entdeckungen Freuds nachvollziehen und dann eine Verbindung zur Beziehungsdynamik der Konversionsneurose in zeitgenössischen Arbeiten herstellen.

Donnerstag, 9.12.2021, 19:30-21:00 h

Operatives Leben, Alexithymie und essentielle Depression in der Pariser Schule

Prof. Dr. med. Lutz Götzmann, IPPK Berlin

Dieser Abend ist der zweiten großen Konzeption psychosomatischer Erkrankungen gewidmet, die sich um die Grundidee eines „operativen Lebens“ gruppiert und gleichfalls auf Freudsche Gedanken zur Aktualneurose zurückgeht. Sie wurde vor allem in der Pariser Schule um Pierre Marty und seinen Kolleg*innen fortentwickelt. Im Vordergrund steht eine frühe traumatische Störung des psychischen Raumes sowie die Schwierigkeiten, Gefühle und Phantasien zu entwickeln. Vielmehr kommt es zu einer direkten Abfuhr von Spannungen in den Körper. Hier bilden sich Symptome, die keine oder wenig Symbolkraft haben. Wie am ersten Abend sollen anhand von Fallbeispielen verschiedene Interventionsmöglichkeiten diskutiert werden.

Donnerstag, 27.1.2022, 19:30-21:00 h

Neurobiologische Grundlagen der psychosomatischen Klinik

Prof. Dr. med. Lutz Götzmann, IPPK Berlin

Es werden die neurobiologischen Grundlagen sowohl hysterischer, dissoziativer sowie somatoformer Störungen anhand neuer Forschungsarbeiten vorgestellt und in einen Bezug zu den verschiedenen psychodynamischen Konzepten gestellt. Neurobiologische und psychoanalytische Ansätze werden miteinander verglichen, Korrespondenzen und Differenzen herausgearbeitet und in den Kontext parallaxtischer Perspektiven gestellt, um für das Mind-Body-Problem zu sensibilisieren.

Donnerstag, 10.2.2022, 19:30-21:00 h

Über die Achse der psychosomatischen Totalität – ein integrativer Zugang zu körperlichen Symptomen

Prof. Dr. med. Lutz Götzmann, IPPK Berlin

Das Modell der „Achse der psychosomatischen Totalität“ bietet einen integrativen Zugang zu psychosomatischen bzw. körperlichen Symptomen. Das Modell beruht insgesamt auf den Beobachtungen und Befunden zur Hysterie und dem operativen Leben und ergänzt diese um die imaginäre und hypochondrische Dimension. Im Rahmen einer dialektischen Sichtweise auf die Materie (Körper) und das Ideelle (Seele / Geist) wird auch der „materielle“ Körper in diese psychodynamische Konzeption miteinbezogen.

Donnerstag, 10.3.2022, 19:30-21:00 h

Trauma, Schmerz und Körperbild

Prof. Dr. med. Barbara Rüttner, MSH Medical School Hamburg

Anhand von Bildern, die Patient*innen mit somatoformen Schmerzstörungen in einer stationären Kunsttherapie gemalt oder gezeichnet haben, wird die Innenwelt sowie die Interaktion von Trauma, Schmerz und Affekt bei psychosomatischen Patient*innen dargestellt. Dabei lassen sich überraschende Korrespondenzen zwischen den Bildern und dem Körperbild der Schmerzpatient*innen identifizieren. Offensichtlich fällt es Patient*innen mit einer frühen Störung schwer, sowohl Interaktionen wie Affekte oder auch eine Mobilität des Körpers zuzulassen: Alles bereitet Schmerzen. Dies hat auch erhebliche Implikationen für therapeutische Interventionen.

Donnerstag, 14.4.2022, 19:30-21:00 h

Das Es, die Seele und der Körper bei Georg Groddeck

Prof. Dr. med. Lutz Götzmann, IPPK Berlin

Georg Groddeck entwickelte eine ganz eigene, eigenwillige und originelle Psychosomatik, die von einem ganzheitlichen Ansatz des Es ausgeht. Er bezieht sich hier vor allem auf Spinoza und Goethe. Anhand einer „fiktiven“ Analyse, die Groddeck mit James Joyce in seiner Klinik in Baden-Baden hätte durchführen können, wird seine Psychosomatik und Technik dargestellt und diskutiert. Nebenbei wird auch ein Bezug zu Jacques Lacans Seminar über Joyce und das sog. „Sinthome“ hergestellt.

Donnerstag, 12.5.2022, 19:30-21:00 h

Die Via Regia des Rhizoms: Deutungs-Wege im Unbewussten des psychosomatischen Körpers

Prof. Dr. med. Lutz Götzmann, IPPK Berlin

Freud sprach vom Traum als dem Königsweg in das Unbewusste. Aber auch der Körper verweist auf die tieferen Schichten des Unbewussten. Ausgehend von dem Modell der „Achse der psychosomatischen Totalität“ werden verschiedene therapeutische Interventionsmöglichkeiten bei psychosomatischen Patient*innen beschrieben, v.a. den „Sprung ins Imaginäre“, der über die sinnliche Erfahrung des frühen Körperbildes einen Zugang zu unter Umständen sehr frühen Erfahrungen ermöglicht. Der Königsweg in den Körper erweist sich hier als ein „Rhizom“, als ein oft zunächst nur bildhaftes Vortasten in dem rhizomatischen Wurzelwerk früher Körpererfahrungen, die in der Therapie zur Sprache gebracht werden können.

Donnerstag, 9.6.2022, 19:30-21:00 h

Terra incognita: Was geschieht zwischen Menschen, die sich begegnen – Versuch einer Beschreibung mit Kriterien der Neuen Phänomenologie

Prof. Dr. med. Wolfgang Langewitz, Universität Basel

Die Neue Phänomenologie (NP) basiert auf der Annahme, dass das Denken über sich selbst in Momenten entsteht, in denen eine Person Anlass hat, über sich und die Welt nachzudenken. Dies sind oft Momente, in denen wir „am eigenen Leib“ erfahren, dass uns etwas angeht. Das Spüren am eigenen Leib ist daher zentral für die NP, der Begriff des Leibes im Gegensatz zum Körper wird vorgestellt, die Begegnung zwischen Menschen (auch) als Begegnung zwischen zwei Personen als

Träger einer leiblichen Identität. Vertraut ist das Wahrnehmen einer bestimmten Atmosphäre, die sich in der Begegnung mit einer Person einstellt – ist das die Basis für Vertrauen und Vertrautheit?

Donnerstag, 14.7.2022, 19:30-21:00 h

**Affektdialog, Affekttrümmer, verkapselte Körperengramme –
Behandlungstechnische Überlegungen zum körperlich encodierten
Unbewussten**

Dr. med. Sebastian Leikert, Saarbrücken

Psychoanalyse tut sich schwer damit, anzuerkennen, dass der Körper nicht allein das Trägerkamel des Psychischen ist, sondern selbst eine vitale Struktur hat, in der sich psychische Prozesse organisieren, verleiblichen und sich auch ein spezifisches Gedächtnis bildet. Anhand von Positionen Freuds und Laplanches wird gezeigt, wie die Psychoanalyse vor einer Schwelle verharrt, die zu überschreiten ist. Ausgehend von einer Säuglingsbeobachtung (Still-Face-Experiment) wird erläutert, wie sich ein primärer Affektdialog organisiert, wie dieser Dialog zerbricht und Affekttrümmer entstehen. Es wird die These vertreten, dass sich jetzt Verkapselte Körperengramme bilden, die traumatisches Material körperlich codieren, versiegeln und keine Verbindung mehr zum symbolischen Unbewussten haben (inconscient enclavé). Mit der Somatischen Narration (psychoanalytische Wahrnehmungsarbeit) wird eine Behandlungstechnik vorgeschlagen, welche diese Elemente in der analytischen Situation erkundet und durcharbeitet. Ein klinisches Beispiel erläutert die Arbeitsweise.

Donnerstag, 18.8.2022, 19:30-21:00 h

The Hypothesis of the Dermic Drive in Autism

Dr. Leon Brenner, IPU, Berlin

Counter to the ways it is conceived through both cognitive and identitarian approaches, autism might be productively thought of as a unique subjective structure that sits alongside the classical Freudian structures of psychosis, neurosis, and perversion. Earlier psychoanalytic thinkers have linked autism and the onset of autism to the supposed experience of early disturbances in the 'skin function'. In this talk, Leon Brenner will expand this notion of 'skin function', exploring its relation to and confection in language. Conceiving the skin as a potential modality of the Freudian drive (Trieb) – the dermic drive – Leon Brenner will seek to unpack how the different relations to and with the Other such a drive would instantiate allow fresh insights into our understandings of autism.

Donnerstag, 8.9.2022, 19:30-21:00 h

Effekte von Stress in frühen Lebensphasen auf das lebenslange Erkrankungsrisiko

Prof. Dr. Christine Heim, Direktorin Institut für Medizinische Psychologie, Charité – Universitätsmedizin Berlin, Deutschland

Traumatische Erfahrungen im Kindesalter sind wichtige Risikofaktoren für das Auftreten psychischer und körperlicher Erkrankungen im Erwachsenenalter. In retrospektiven Studien an Erwachsenen wurde gezeigt, dass frühe traumatische Erfahrungen mit grundlegenden Veränderungen in neuronalen Schaltkreisen und peripheren Regulationssystemen assoziiert sind, welche einer Vulnerabilität für nachfolgenden Stress und einem gesteigerten Erkrankungsrisiko zugrunde liegen. Diese biologischen Veränderungen scheinen durch epigenetische Prozesse vermittelt und durch genetische Faktoren moderiert zu werden. Derzeitige Studien untersuchen die unmittelbaren Einbettungsprozesse, welche zu diesen langfristigen und ausgeprägten biologischen Veränderungen führen. Das Verständnis dieser Mechanismen liefert gezielte Ansatzpunkte für neue Interventionen sowie diagnostische Marker für die Vorhersage von individuellem Erkrankungsrisiko und Ansprechbarkeit auf spezifische Interventionen.

Donnerstag, 13.10.2022, 19:30-21:00 h

Archaische Körper-Phantasien in der Transplantationsmedizin

Prof. Dr. med. Lutz Götzmann, IPPK Berlin

Die Transplantationsmedizin bildet einen Sonderfall der Psychosomatik: Hier wird ein lebensnotwendiges Organ in den Körper der Patient*innen verpflanzt. Neben allgemeinen psychodynamischen Aspekten der Organtransplantation werden typische frühe bzw. archaische Phantasien im Rahmen des sog. „Transplantationskomplexes“ vorgestellt und in einen Zusammenhang mit Lacans Torus-Modell und der Frage von Bedürfnis, Anspruch und Begehren gebracht.

NEUER TERMIN:

Montag, 5.12.2022, 19:30-21:00 h

Bewusstseins- und Leibphilosophie im Wandel der Zeiten und Kulturen

PD Dr. phil. Hilmar Schmiedl-Neuburg, University of Massachusetts, Boston und Philosophisches Seminar, Universität Kiel

Das Seminar verfolgt schlaglichtartig die Entwicklung des europäischen philosophischen Denkens zu Psyche, Leib und Bewusstsein von der Antike, über das Mittelalter, die Neuzeit, bis zum Ende des 20. Jahrhunderts. Seitenblicke ins indische und chinesische philosophische Denken ergänzen den historischen Überblick. Bei der Diskussion des 20.

Jahrhunderts werden wir uns mit den beiden modernen Strömungen der Bewusstseins- und Leibphilosophie befassen, d.h. der angloamerikanischen „Philosophy of Mind“ wie der kontinentaleuropäischen Bewusstseins- und Leibphänomenologie. Das Seminar soll den Teilnehmenden ermöglichen, ihre eigenen therapeutischen und medizinischen Vorstellungen zur Psychosomatik vor dem Hintergrund der menschlichen Geistesgeschichte auf ihre philosophischen Hintergrundannahmen hin zu kontextualisieren, einzuordnen, kritisch zu beleuchten und konzeptuell vertieft zu durchdenken.